

# In der Schau-Deponie

Harald Koisser war zu Besuch auf einer Schau-Deponie, wo Dinge, die bereits zum Tod auf einer Mülldeponie verdammt waren, zu Objekten mit Ewigkeitswert wurden.



Hinterm Deich  
Irene Wölfl

Müll, très chic. Menschen schlendern mit einem Glas Weisswein an Kunststoffmüll vorbei, begutachten ihn. Plastiksackerln sind zu schmalen Streifen gefalzt worden und aus diesen Streifen war ein Bild gemacht worden. An der Wand gegenüber hängt Weggeworfenes aller Art, schön arrangiert und ausgepreist. Was dem einen eben noch nichts mehr Wert war, Wellpappe, Heftklammern und Acrylfarbe etwa, kostet hier 650,- Euro. Eine Draht-Metall-Skulptur durchbricht die 1.000,- Euro-Marke. Dabei sind die Objekte klein, sehr klein mitunter. „Mach dich nicht so breit“, eine bemalte Metalldose, misst 5x13x8 cm. Gerade die Kleinheit spielt offenbar eine große Rolle für Elisabeth Homar-Zogmayer, jene Künstlerin, die den Mikrokosmos des achtlos Weggeworfenen zelebriert. „Ihre Kunst liegt darin, im winzigsten und banalsten Gebrauchsgegenstand ein Detail zu sehen und eine Geschichte zu erzählen“, wie Guido Zehetbauer-Salzer, der Künstlerische Leiter von zs art erklärt.

zs art, jener Kunstraum in der Wiener Westbahnstraße, der in seiner aktuel-

len Vernissage zu einer Schau-Deponie mutiert ist. „Upcycling“ nennen die Gallieristen jenen Prozess, in dem Gegenstände, welche bereits zu einem Lebensabend auf einer Mülldeponie verdammt waren, zu Kunstobjekten mit Ewigkeitswert werden. „Wir neigen dazu, Produkten ein Leben zuzugestehen und damit auch den Tod“, sinniert Guido Zehetbauer-Salzer. Da trifft er sich mit den Cradle-to-cradle-Philosophen, die betonen, dass Produkte nicht leben und daher auch keinen *Lebenszyklus* haben – bloß einen *Produktnutzungszyklus*.



Irene Wölfl  
und ihr  
„Frühstück  
bei Tiffany“

Der Nutzungszyklus von Plastiksackerln ist meist verheerend kurz und steht in dramatischem Kontrast zu ihren Halbwertszeiten. Irene Wölfl würdigt den Ewigkeitswert der Plastiktrageetaschen, indem sie daraus Bilder webt. Faszinierende Collagen, die durch Farbkomposition und raffinierte Platzierung der auf den Plastiksackerln aufgedruckten Werbebotschaften leben. Allerdings kann es die Künstlerin auch monumental und epochal, etwa wenn sie aus ihrer Webtechnik Mona Lisa nachbaut, oder einen an Marilyn erinnernden Kussmund oder eine überlebensgroße Audrey Hepburn. Plastic trash, 125 x 200 cm, rd. 6.680,- Euro. Die Genialität, mit der hier Bilder komponiert werden, erzeugen langsam, nach und nach, die Erkenntnis, welcher Rohstoff, welcher unglaublich ästhetische Mosaiksteine hier Tag für Tag auf unseren Mülldeponien und in den Weltmeeren landen. Im Pazifik dreht sich ein riesiger, für Fische todbringender Strudel aus Plastikabfall, detto gibt es zwischen Asien und Amerika einen subarktischen Meeresstrudel aus Plastik. So werden die Kunstobjekte in der

Schau-Deponie, ohne jemals selbst plakativ angriffig zu sein, zu Mahnmalen menschlichen Konsumwahns.

Der schnarrende Sound einer Kugel, die sich in einem Holzbehälter dreht, ertönt. Srrrrr, srrrrr. Dann helle Schläge. Der Percussionist Peter Rosmanith schlägt auf Halbschalen aus Stahlblech. Seine Drummer-Symphonie „RecyclingCircle“ hebt an, gespielt auf Objekten, die er auf Mülldeponien gefunden hat. Musik, die intimste und berührendste aller Kunstformen! Gefühlvoll, dynamisch. Peter Rosmanith lässt den Müll zum Himmel singen. Der Applaus anschließend dauert ewig. Ein Sehnen entsteht in der Klang- und Bildwelt der Schau-Deponie: jenes, unsere Wegwerfgesellschaft einem Upcycling zu unterziehen.

## ZS art

Westbahnstr. 27-29

A-1070 Wien

Mo, Di, Mi, Fr 11.00 - 19.00

Do 11.00 - 21.00

sowie nach telefonischer Vereinbarung

## Upcycling

Bilder: Irene Wöfl

Objekte und Collagen: Elisabeth Homar-Zogmayer

Musik: Peter Rosmanith

Fotografie: Hans Ringhofer

Ausstellung: 11.6. - 3.9.10

zs art im Netz: [www.zsart.at](http://www.zsart.at)



*Was ist passiert, Rapunzel?  
von Elisabeth Homar-Zogmayer*



*Galeristin Andrea Zehetbauer,  
fotografiert von Harald Koisser*



*Elisabeth Homar-Zogmayers  
Mikrokosmos des Weggeworfenen*



*Percussionist Peter Rosmanith  
lässt den Müll zum Himmel singen*